

Freiburg im Breisgau, den 24. Januar 2008

**Inhalt:** Fastenhirtenbrief 2008. — Sonderdrucke und Hörbuch vom Fastenhirtenbrief 2008. — Beilage: Fürbitten zum 1. Fastensonntag.

### Hirtenbrief des Erzbischofs

Nr. 211

#### Fastenhirtenbrief 2008

#### Aus der Kraft der Versöhnung leben

Liebe Schwestern, liebe Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens!

In vielen Bereichen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens setzt – wenn auch manchmal zaghaft und zurückhaltend – ein Umdenken ein. Wir erleben immer stärker, dass ein verschwenderischer Umgang mit den Bodenschätzen und den begrenzten Ressourcen nicht nur dem Klima, sondern uns allen schadet. Wir spüren, dass unser menschliches Miteinander mehr braucht als materiellen Wohlstand und finanzielle Absicherung. Auch in unserer Erzdiözese gibt es deutliche Zeichen des Umdenkens: Viele erkennen, dass es sich lohnt, sich auf unsere Seelsorgeeinheiten einzulassen. Es lohnt sich, miteinander zu sprechen, statt übereinander zu reden. Es ist besser, miteinander und füreinander zu beten, sich gegenseitig einzuladen, statt sich ab- und auszugrenzen. Ja, wenn wir eine lebenswerte Zukunft haben wollen, dann müssen wir uns in vielfacher Hinsicht umorientieren. Zur Bereitschaft, damit bei uns selbst anzufangen, – dazu möchte ich mit diesem Hirtenbrief ermutigen.

#### *Der Ruf zur Umkehr*

In einem weit tieferen Sinn als im Hinblick auf gesellschaftliche Fragen steht der Ruf zum Umdenken, zur Umkehr, zur Neuorientierung auf Gott hin am Beginn der österlichen Bußzeit. Dieser Ruf zum Umdenken und zur Umkehr führt zur Mitte der biblischen Botschaft. Jesus selbst fasst seine Verkündigung in den wenigen Worten zusammen, die zugleich wie ein Schlüssel die Tür zum christlichen Leben öffnen: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15).

Gott selbst wird in Jesus Christus einer von uns, er wird Mensch; er tritt in den Teufelskreis menschlicher Schuld und Verstrickung, gegenseitiger Vorwürfe und Vergeltung ein, um diesen Kreis aufzusprengen und unserem Leben und Zusammenleben den Weg in die Zukunft zu eröffnen. Jesus lässt die Menschen am eigenen Leib erfahren, was dies bedeutet. Diejenigen, die sich auf ihn einlassen, spüren und erleben, dass sich ihr Leben umkehrt, dass sie sich grundlegend verändern. Da ist der Zöllner Zachäus: Jesus schreibt ihn nicht als hoffnungslosen Fall ab. Er verhilft ihm zur Umkehr und damit zu einem neuen Leben. Da ist der blinde Bartimäus, der uns sagt: Die Begegnung mit Jesus Christus schenkt eine neue Sicht der Dinge, einen Blick, der unser Leben

von Grund auf verändert. Jesus geht es nicht um Verurteilung, sondern um Befreiung und Neuorientierung; es geht zuerst und vor allem darum, zu erkennen: So wie bisher kann es nicht weitergehen!

*„Gott hat die Welt mit sich versöhnt“*

Liebe Schwestern, liebe Brüder!  
Umkehr und Versöhnung meinen nicht einfach ein billiges „Seid nett zueinander“. Es geht um etwas weit Tieferes, um eine Lebenseinstellung, die an Gott selbst Maß nimmt. In seinem Erbarmen nimmt er jeden Menschen an, auch den Sünder, und schenkt ihm einen neuen Anfang. Umkehren können wir, weil sich Gott uns zuerst zugewandt hat. Er hat „in Christus die Welt mit sich versöhnt“ (2 Kor 5,19). Umkehr ist das Geschenk, neu anfangen zu dürfen. Wer kennt nicht das befreiende Gefühl, wenn wir um Entschuldigung bitten und der andere sie annimmt? Ist es nicht wie frische Luft zum Atmen, wenn Nachsicht statt Vorwürfe die Atmosphäre des Miteinanders prägen? Wo immer Versöhnung geschieht, ereignet sich ein Neuanfang, da wird der Anbruch des Reiches Gottes konkret erfahrbar. Deshalb ist die Umkehr, die Jesus uns ans Herz legt, keine finstere und Angst machende Angelegenheit. Im Gegenteil: Sie heilt und befreit und schenkt Freude.

*Versöhnt und versöhnend miteinander leben*

Dieser Neuanfang ist uns grundlegend in der Taufe geschenkt. Durch die Taufe sind wir eine neue Schöpfung. Gott hat uns in seiner Liebe neu geboren und als seine Kinder angenommen. Die leidenschaftliche Liebe Gottes zu uns Menschen ist zugleich die sich erbarmende und verzeihende Liebe. Sie ist so groß, dass Gott durch den Propheten Hosea uns sagen lässt: „Wie

könnte ich dich preisgeben (...)? Wie dich aufgeben (...)? Mein Herz wendet sich gegen mich, mein Mitleid lodert auf“ (Hos 11,8f). Auf diese Liebe Gottes dürfen wir antworten. Aus dieser Liebe dürfen wir Tag für Tag leben. Doch wir spüren, dass wir immer wieder hinter dieser Liebe zurückbleiben, ja versagen und schuldig werden. Die österliche Bußzeit ruft uns in Erinnerung, dass wir umkehren dürfen zu Gott, heimkehren zum Vater, der uns mit offenen Armen empfängt. Der Ruf zur Umkehr ist die Einladung, Jesus Christus näher zu kommen und, wie uns der hl. Apostel Paulus ermutigt, als neue Menschen zu leben (vgl. Röm 6,3-11). Die Tage der Buße schärfen unser Gewissen und helfen uns, uns neu an Gott und seinem Erbarmen zu orientieren und uns voll Vertrauen ihm zuzuwenden. Wer aus dem Erbarmen Gottes lebt, wird selbst bereit zum Erbarmen und zur Versöhnung.

Untrennbar zum Neuanfang aus der von Gott geschenkten Versöhnung gehört das gegenseitige Verzeihen im täglichen Miteinander. Der Anfang des Jahres verstorbene Erzbischof Dr. Oskar Saier stellte in einem seiner ersten Hirtenbriefe die entscheidende Frage: „Woran krankt unsere Zeit und woran könnte sie gesunden? Was fehlt dem Menschen?“ Seine Antwort ist heute so aktuell wie damals: „Unserer Zeit fehlen Menschen, die vergeben und verzeihen; Menschen, die sich des anderen erbarmen – und so das Leben erhelten und mit Hoffnung erfüllen.“<sup>1</sup> Wie oft kommt es zu Missverständnissen am Arbeitsplatz, in der Familie, bei Sport und Freizeit, die durch ein klärendes Gespräch behoben werden könnten! Und wie viel Leid könnte gerade Ehepartnern bei ein wenig mehr Mut, die Hand zur Versöhnung auszustrecken und anzunehmen, erspart

bleiben! Nicht wenige Menschen beginnen, innerlich zu verbittern, wenn sie erlittene Schuld nicht verzeihen können. Umso wichtiger ist die Familie als die erste und wichtigste Schule der Versöhnung. Auch in unseren kirchlichen Gruppen, Kreisen und Gemeinden gibt es manche Auseinandersetzung. Es wäre ein leuchtendes Beispiel christlicher Lebenskultur, die aus dem Geist der Versöhnung lebt, wenn wir uns hier das Wort des Apostels Paulus immer wieder neu zu eigen machen und mit Leben füllen würden: „Wie der Herr Euch vergeben hat, so vergebt auch ihr“ (Kol 3,13).

### *Wege der Versöhnung*

Wie es im menschlichen Miteinander verschiedene Wege und Ausdrucksweisen der Versöhnung gibt, so kennen auch das Neue Testament und die Überlieferung der Kirche unterschiedliche Formen der Umkehr und der Vergebung durch Gott. Wer das Wort Gottes hört, sich und sein Leben an der Botschaft von Gottes Gerechtigkeit, Liebe und Erbarmen ausrichtet, der ist bereits auf dem Weg der Umkehr. Das Zweite Vatikanische Konzil empfiehlt uns deshalb, gerade in der Vorbereitungszeit auf Ostern mit „größerem Eifer das Wort Gottes zu hören.“<sup>2</sup> Dazu gehören das private wie gemeinsame Lesen, Meditieren, Bedenken der Heiligen Schrift wie auch das Gespräch darüber. Lassen wir uns betreffen und herausfordern von Gottes Wort! Immer wieder erzählen mir Eltern, dass z. B. durch eine bebilderte Familienbibel schon Kinder lernen, sich auf Gottes Wort einzulassen, umzudenken und so die Welt aus der Perspektive Gottes zu sehen.

Eine bewährte Form, sich gemeinsam Gottes Wort zu stellen, ist der Bußgottes-

dienst, zu dem wir in der Advents- und insbesondere in der österlichen Bußzeit eingeladen sind. Der Bußgottesdienst führt uns den Umkehrruf Jesu wieder neu vor Augen, lädt uns ein zur Besinnung und mahnt zur Bekehrung des Herzens. Zugleich macht er uns bewusst, dass wir alle der Vergebung bedürfen und Gott im Gebet miteinander und füreinander darum bitten sollen.

Die dichteste Form der Umkehr und der Vergebung, liebe Schwestern, liebe Brüder, ist die Feier des Sakraments der Versöhnung, die persönliche Beichte. Leider haben viele den Zugang zu diesem Sakrament verloren. Gewiss, es fällt uns nicht leicht, zu unserer persönlichen Schuld zu stehen und unsere Sünden zu bekennen. Und doch muss menschliche Schuld, zumal schwere Schuld, ins Wort gebracht werden, und zwar in das bekennende Wort. Durch das Aussprechen der Schuld tritt diese – anschaulich gesagt – aus dem Menschen heraus. Erst dadurch distanzieren wir uns von dem, was wir an Unfrieden, Ungerechtigkeit und Unordnung, an Schuld und Sünde zu verantworten haben. Dabei sind wir von niemandem vertretbar. So weist der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer auf den großen Wert der Beichte hin, indem er sagt: Erst im ausdrücklichen Bekenntnis „wird die letzte Festung der Selbstrechtfertigung preisgegeben und zugleich bricht das Licht des Evangeliums in die Finsternis und Verschlossenheit des Herzens hinein.“<sup>3</sup>

Es ist tatsächlich „das Licht des Evangeliums“, wenn der auferstandene Herr als erstes nach seiner Auferstehung seinen Jüngern das Geschenk der Versöhnung anvertraut, indem er ihnen zusagt: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben“

## Amtsblatt

Nr. 3 · 24. Januar 2008

### der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstr. 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.  
Druckerei: Koelblin-Fortuna-Druck GmbH & Co.KG, Baden-Baden. Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstr. 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 56, Fax: (0 72 21) 5 02 42 56, m.wollmann@koe-for.de.  
Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf  
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

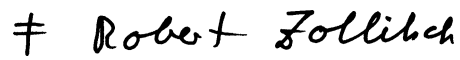
Adressfehler bitte dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg mitteilen.  
Nr. 3 · 24. Januar 2008

(Joh 20,23). Wo immer wir uns dieses Wort der Vergebung und Versöhnung persönlich zusagen lassen, nachdem wir zuvor unsere Schuld ausgesprochen haben, ist dies wie eine große Befreiung, wie ein wärmender Sonnenstrahl nach nasskalten Tagen.

Es hat darum einen tiefen Sinn, uns so unmittelbar und konkret, wie dies im Bußsakrament geschieht, von Jesus Christus beschenken zu lassen; von ihm, der in seinem Tod und in seiner Auferstehung die Macht der Sünde gebrochen hat und uns immer wieder einen neuen Anfang schenkt. Darum möchte ich Sie ermutigen, es wieder neu mit einer persönlichen Beichte zu versuchen. Darüber hinaus gilt es, sich in den Pfarreien und Seelsorgeeinheiten vertieft mit der Bußpraxis auseinander zu setzen und über eine zukunftsweisende „Kultur der Umkehr“ miteinander ins Gespräch zu kommen. Ich meine wahrzunehmen, dass es heute so etwas wie eine neue Sehnsucht nach „Orten der Versöhnung“ gibt. Geben wir dieser Sehnsucht in uns Raum und nehmen wir die vielfältigen Möglichkeiten der Umkehr und Versöhnung wahr! Denn sie bringen Licht und Zuversicht in unser Leben, ein Leben, das bezeugt: es gibt in dieser Welt eine Liebe, die stärker ist als alle Schuld und Sünde.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,  
dass in uns allen – weit über die Tage der österlichen Bußzeit hinaus – immer mehr die Bereitschaft wächst, umzukehren, uns mit Gott versöhnen zu lassen, und dass wir den Mut finden, uns gegenseitig zu verzeihen, dafür erbitte ich den Segen des sich erbarmenden Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Freiburg im Breisgau, am Fest der Taufe des Herrn,  
den 13. Januar 2008

  
Erzbischof

<sup>1</sup> Erzbischof Dr. Oskar Saier, Hirtenwort zur österlichen Bußzeit 1982, Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg Nr. 5 vom 19. Februar 1982.

<sup>2</sup> Konstitution über die heilige Liturgie 109.

<sup>3</sup> Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames leben*, München <sup>16</sup> 1979, S. 97.

Der Hirtenbrief ist am **1. Fastensonntag, dem 10. Februar 2008**, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

### Mitteilung

Nr. 212

### Sonderdrucke und Hörbuch vom Fastenhirtenbrief 2008

Der Fastenhirtenbrief (Sonderdrucke) kann kostenlos mit der **Bestellnummer 03110208** beim Erzb. Seelsorgeamt Freiburg, Abt. V (Vertrieb), Tel.: (07 61) 51 44 - 1 15, Fax: (07 61) 51 44 - 7 61 15, [vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de](mailto:vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de), angefordert werden. Der Fastenhirtenbrief ist ab 6. März 2008 auch als Audioversion im MP3-Format im Internet abrufbar: [www.erzbistum-freiburg.de/hirtenbrief](http://www.erzbistum-freiburg.de/hirtenbrief) (zur freien Weiterverwendung).

Erzbischöfliches Ordinariat